

Prof. Dr. T. Reichstein zum 90. Geburtstag

«Farne sehen statt Fernsehen!» Diesen Wahlspruch hat sich unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Dr. h. c. Tadeus Reichstein, der am 20. Juli 1987 die Vollendung seines neunzigsten Lebensjahres feiern durfte, seit seiner Emeritierung vom Lehrstuhl für Organische Chemie an der Universität Basel für die aktive Gestaltung seines dritten Lebensabschnitts wohl vorgenommen – und er lebt ihm noch heute nach!

Nur selten ist es einem Menschen wie ihm vergönnt, während vieler Jahrzehnte erfolgreich an vorderster Stelle im Feld der Naturwissenschaften tätig zu sein und auch im hohen Alter in voller Frische an ihren Entdeckungen Anteil nehmen zu können. So ist es uns eine ungetrübte Freude, unserem Jubilar zu seinem hohen Geburtstag gratulieren zu können. Unsere Gesellschaft ist ihm darüber hinaus zu besonderem Dank verpflichtet, hat er sie doch immer wieder auch finanziell grosszügig unterstützt. Gerade jetzt, da mit dem Umbau des Botanischen Instituts an der Schönbeinstrasse endlich die räumliche Zusammenlegung des Universitätsherbars und des Gesellschaftsherbars in greifbare Nähe rückt, sei an seinen bedeutenden Beitrag an den Herbarfonds erinnert, der uns eine zweckmässige Möblierung am neuen Unterbringungsort erlaubt.

Schon bevor seine Beschäftigung mit Farnen Ausdruck in zahlreichen Publikationen fand, hat sich Reichstein intensiv mit botanischen Fragen beschäftigt. Beweis hiefür ist die Gewissenhaftigkeit, mit der er sich in seinen chemischen Veröffentlichungen über Herzglykoside mit Herkunft, Identität und Nomenklatur der zugrundeliegenden Pflanzen befasste. Nie musste man ihm, wie gelegentlich anderen Naturstoffchemikern, Vorwürfe über unsorgfältigen Umgang mit botanischen Ausdrücken machen – sogar mancher «vollamtliche» Vertreter unserer Wissenschaft könnte sich noch heute an ihm ein Beispiel nehmen!

Ich bin nicht berufen, Reichsteins Verdienste um die Pteridologie aus fachlicher Sicht zu würdigen; dies ist von kompetenter Seite andernorts ausführlich geschehen. Es ist mir jedoch ein Bedürfnis, ihm auch für diese seine Beiträge an die botanische Wissenschaft zu danken und ihm zu wünschen, dass ihm die für die Fortsetzung seiner Arbeiten notwendigen Kräfte noch lange zur Verfügung stehen mögen!

H. Hürlimann